Unsere grosse Aufgabe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **- (1956)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unsere grosse Aufgabe

Anlässlich der Generalversammlung der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft im Mai 1955 schloss der Generalsekretär seinen Jahresbericht mit einigen Gedanken über die Aufgaben des einsatzwilligen Sternfreundes. Sie seien hier — ihrer Grundsätzlichkeit und Bedeutung wegen — in etwas erweiterter Form wiedergegeben.

Der Amateur kann heute, mit seinen technisch meist bescheidenen Mitteln, nur in Teilgebieten der Astronomie wissenschaftlich wertvolle und dankbar anerkannte Mitarbeit leisten, wie z. B. in der Sonnenüberwachung, der Planeten-Beobachtung und im riesigen Gebiete der veränderlichen Sterne. Er übersieht aber vielfach, dass es noch andere Möglichkeiten gibt, der Wissenschaft zu dienen und sei es auch nur indirekt, indem er z. B. in seinem Quartier oder in seinem Dorfe die Nachbarn zu Stern-Abenden am selbstgebauten Fernrohr einlädt, usw. Soweit der einzelne Sternfreund und seine Möglichkeiten.

Für unsere SAG als Gesamtes schält sich unseres Erachtens immer deutlicher und dringender die Hauptaufgabe heraus:

Mittler zu sein zwischen Forschenden und Laien.

Die unaufhaltsame Spezialisierung in allen Zweigen der Naturwissenschaft macht auch vor der Astronomie nicht Halt. Der Umfang der Probleme und Aufgaben hat sich in der Sternkunde in den letzten Jahren geradezu ungeheuerlich erweitert, sodass dem Forscher kaum etwas anderes übrig bleibt, als sich auf ein Teilgebiet zu beschränken und sich zu bemühen, den sehr wesentlichen Ueberblick über das Ganze nicht zu verlieren. Ein paar Stichworte mögen als Beleg des enormen Aufgabenkreises genügen: Spektralanalyse, Photometrie, Radio-Astronomie.

Die Folge dieser zwangsläufigen Entwicklung ist die schmerzliche Tatsache, dass der Kontakt zwischen dem Forschenden, der seine eigene Sprache spricht und dem Laien, dem Volk, das vom Tun des Gelehrten etwas erfahren will, immer schwieriger und spärlicher wird, ja zuweilen ganz abreisst. Da nun — so will es uns scheinen — erwächst unsere Aufgabe.

Es gehört zu unseren Pflichten, den immer breiter werdenden Spalt zwischen Wissenschaftern und Laien, in welchem sich heute verantwortungslose, geschäftstüchtige Schreier und Schreiber tummeln, in zuverlässiger Weise überbrücken zu helfen — zum Wohle des Ganzen. Unseres Erachtens gehört dazu die Entlastung des Wissenschafters von der vielfach undankbaren und zeitraubenden Aufgabe der Popularisierung. Wir wissen um die Gefahren jeder Popu-

larisierung wissenschaftlicher Arbeit und Ergebnisse und wir kennen die vielfach strikte, ja empörte Ablehnung durch angesehene Fachleute. Aber in unserem Lande, wo jede Möglichkeit grosszügiger wissenschaftlicher Forschung *ausserhalb der Industrie* allein auf dem Verständnis und dem guten Willen des Volkes als Geldgeber beruht, da erscheint uns ein bewusstes Abkapseln und jede, wenn auch verständliche Exklusivität um der Wissenschaftlichkeit willen als verhängsnisvoll, ja gefährlich.

Unseres Erachtens kommen wir dem Ziele einer ihrer Verantwortung voll bewussten Popularisierung der Sternkunde nur dann entscheidend näher, wenn es uns in geduldiger Arbeit gelingt, in den nächsten Jahren bei der *schweizerischen Lehrerschaft* Verständnis für das Schöne und Erhabene der modernen Astronomie zu schaffen. Das erfordert Aufklärung im weitesten Sinne. So lange der schweizerische Volksschullehrer glaubt und fürchtet, Astronomie als neue Bürde im bereits überlasteten Lehrplan aufgehalst zu bekommen, so lange ist jedes Misstrauen verständlich. Wir haben dem schweizerischen Lehrer auf irgendeine Weise klar zu machen, dass es nicht darum geht, in den oberen Klassen der Volksschule etwa sphärische Trigonometrie zu betreiben, sondern einzig darum, den Heranwachsenden beiderlei Geschlechts etwas Unverlierbares auf den Lebensweg mitzugeben: das Bewusstsein der Wunder und des Unerhörten über unseren Köpfen. Die Aufgabe ist gewaltig, der Weg schwer und steinig . . .

Aber wir werden — neben der eigenen Weiterbildung und der Beobachter-Tätigkeit des Sternfreundes — nur auf d i e s e Weise der forschenden Astronomie den ständigen und durch nichts zu erschütternden Rückhalt im Volke verschaffen können, der zugleich Grundlage jeder gesunden Weiterentwicklung unserer Gesellschaft darstellt.

Mögen sich in den kommenden Monaten und Jahren Idealisten in unseren Reihen finden, deren Wille und Einsatzbereitschaft der Grösse der Aufgabe entsprechen. Wir wollen ihnen mit allen unseren Kräften zur Seite stehen.

Der Generalsekretär